



Verlagspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postämtern 6,60 Mk. Monatspreis 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei den Postämtern 2,25 Mk. Wochenpreis in Breslau 1,50 Mk., frei ins Haus 1,65 Mk. Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2081, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtbezirk), der Handelsred. Nr. 4416. — Ebrecht. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr. Nr.: Schlesische. — Botenfachkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 38.

Mittagsblatt.

Wechsel im preussischen Kriegsministerium.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Oktober. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat den Kriegsmi- nister Generalleutnant Wild von Hohenborn mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. Reservekorps General- leutnant von Stein zum Königlich preussischen Kriegs- und Staatsminister ernannt.

Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die in zunehmendem Umfang maß- gebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Er- fahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

Boelcke tödlich verunglückt.

WTB. Berlin, 29. Oktober. Hauptmann Boelcke ist im Verlaufe eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeug zusammengestoßen und bei der darauf erfolgten Landung hinter unseren Linien tödlich ver- unglückt. Am 27. Oktober hatte er sein 40. feindliches Flug- zeug abgeschossen.

* Boelcke ist tot. Die Kunde wird überall im deutschen Lande und weit darüber hinaus mit tiefem Schmerz vernommen werden. Denn sein Name hat als Sinnbild deutschen Heldentums die Welt erobert. Mit ihm verliert Deutschland seinen erfolgreichsten Kampfflieger und unsere ruhmvolle Fliegermasse ihrem hervorragendsten Vertreter. 40 Gegner hat er im Luft- kampf bezwungen, eine Zahl, die noch keiner erreicht. Noch im letzten Monat hatte er die Zahl seiner Siege in rascher Folge ge- steigert. Sie klonn von 28, die er am 1. Oktober erreicht hatte, bis auf die Höhe von 40, und in den letzten Heeresberichten war sein Name, der so oft zu unserer stolzen Freude darin ver- zeichnet war, mehrmals sogar als Sieger über zwei Feinde an ein und demselben Tage genannt. Nun hat diese seltene Heldent- laufbahn einen so schnellen schmerzlichen Abschluß gefunden. Aber unbefragt ist er dahin gegangen. Nicht die feindliche Kugel hat den Meister im Kampfe der Lüfte dahingerafft. Ein be- flogener Unfall hat ihn uns genommen. Er ist den Flieger- tod gestorben, mitten heraus aus siegreichem Kampfe, in der Blüte seine Jahre, auf der Höhe des Ruhmes. Reiche Ehren hat ihm sein junges Soldatenleben erworben. Der höchste Kriegs- orden, der Bour le Mérite, schmückte ihn und zu den Beweisen dankbarer Anerkennung, die ihm sein oberster Kriegsherr reichlich spendete, zählte auch ein kaiserliches Handschreiben, das ihm nach seinem zwölften Fliegersiege, Ende März d. J., zu Teil wurde, gleich wie etwa zur selben Zeit seinem berühmten, ihm im Tode vorausgegangenen Schüler und Freunde Immelmann nach dessen dreizehntem erfolgreichen Luftkampf.

Boelcke ist tot. Sein Name aber wird fortleben als der besten einer in der dankbaren Erinnerung seines Vaterlandes. Der Geist sieghaften Mutes und todesverachtender Entschlossen- heit, der ihm die Ewigkeit erwarb, wird weiter wirken unter seinen Kameraden und sie anspornen, ihrem Führer und Meister nachzueifern in heldenhaften Taten wie bisher, zum Schrecken der Feinde, zum stolzen Ruhm des deutschen Namens.

* Hauptmann Oswald Boelcke hat ein Alter von 25 Jahren erreicht. Er wurde am 19. März 1891 geboren als Sohn des damaligen Oberlehrers Boelcke in Siebichenstein-Halle, jetzigen Professors und Seminaroberlehrers in Ziebig bei Dessau. Er besuchte das Friedrich-Gymnasium in Dessau und trat als Fahnen- junger in das 3. Telegraphenbataillon in Coblenz ein, besuchte dann die Kriegsschule in Metz und wurde zum Leutnant befördert. Im Frühjahr 1914 wurde er nach Halberstadt kommandiert, wo er zum Flieger ausgebildet wurde. Wenige Tage vor Ausbruch des Krieges legte er die Prüfung als Flieger ab. Am 1. September zog er ins Feld und wurde im April 1915 zu den Kampffliegern versetzt. Seit diesem Tage fast war sein Name in aller Munde; er hat bei Metz, in der Champagne, bei Verdun und zuletzt an der Somme Dienst getan. Drei Brüder von ihm stehen ebenfalls im Heere. Sein älterer Bruder Wilhelm, der die Befähigung sowohl als Beobachter, als auch als Flugzeugführer besitzt, führt als Hauptmann die Staffel eines Kampfflugzeug-Geschwaders im Westen. Sein Bruder Martin ist seit Mai 1914 Leutnant im 5. Telegraphen-Bataillon und führt eine Fernsprech-Abteilung im Osten. Sein jüngster Bruder Max ist im November 1915 als Fahnenjunger in das 3. Telegraphen-Bataillon in Koblenz ein- getreten.

Vom Balkan-Kriegschauplatz.

SShb. Lugano, 30. Oktober. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ ist ein neues italienisches Infanteriekontingent in Saloniki gelandet.

WTB. London, 28. Oktober. „Reuter“ meldet, daß am linken Flügel der Armeen der Alliierten am Balkan die Verbündeten mit italienischer Kavallerie aus Albanien hergestellt worden ist, so daß sich die Front jetzt in ununterbrochener Lage vor der Adria aus erstreckt.

Feindliche Angriffe im Westen und Osten abgewiesen.

Weitere Fortschritte in Rumänien.

(Amtliche Berichte.)

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

Westlicher Kriegschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach starkem Feuer zwischen Gueudecourt und Lesbœufs sich entwickelnde Angriffe der Eng- länder wurden größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergehalten; wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen. Dabei sind zwei Panzerkraftwagen durch Volltreffer zer- stört worden. Später drang ein östlich von Lesbœufs zwei feindliche Kompagnien in unseren vordersten Graben ein; dort wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nur Artilleriekampf erreichte auf dem Ost- ufer der Maas zeitweilig beträchtliche Stärke.

Ostlicher Kriegschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Fast die ganze Stochod-Linie hielten die Russen unter lebhaftem Feuer, das westlich von Luck größte Heftigkeit annahm. Ein aus dem Wald-Gebiet östlich von Zelow erfolglicher russischer An- griff brach in unserer Sperrfeuer zu- sammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

An der Ostfront von Siebenbürgen nichts Neues.

Südlich des Loemoster-Passes ist im Angriffe Azuga erreicht. Trotz zähen feindlichen Widerstand sind in Richtung auf Campolung und auch weiter westlich Fortschritte gemacht worden.

Balkan-Kriegschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Die Lage hat sich nicht geändert.

Mazedonische Front.

Südöstlich von Kenali und im Cerna-Bozen sind feindliche Angriffe blutig gescheitert.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

WTB. Wien, 29. Oktober. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegschauplatz. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Westlich von Orsova nahmen wir in überraschendem Angriff die den Ort beherrschenden Höhen. Südlich des Börös-Torony (Noten-Turm-Passes) nördlich von Campolung und südlich von Krecbal gewannen die öster- reichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte Gelände. An der siebenbürgischen Front nichts von Belang.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck und am Stochod heftiges feind- liches Artilleriefeuer. Ein bei Szelowo versuchter In- fanterieangriff der Russen wurde im Keime vereitelt.

Italienischer Kriegschauplatz.

An der Küstenländischen Front nimmt das feindliche Artillerie- und Minenfeuer an Kraft und Umfang zu. Ostlich von Görz und im Karst fühlte feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen vor. In Tirol hat das italienische Feuer abgeflaut.

Südöstlicher Kriegschauplatz.

Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Hindenburg und Ludendorff über die Kriegslage.

WTB. Wien, 29. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ ver- öffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Mitarbeiters Paul Goldmann mit Generalfeldmarschall von Hindenburg und mit General Ludendorff.

Auf die Frage nach der Kriegslage erwiderte Generalfeld- marschall von Hindenburg: Es steht so günstig als nur möglich und alles wird weiter gut gehen. — über die Dauer des Krieges sagte der Feldmarschall: das hängt von unseren Gegnern ab, es sei möglich, daß das Jahr 1917 die entscheidenden Kämpfe bringe. „Ich weiß nur, daß wir den Krieg durch- kämpfen werden bis zur Entscheidung.“ — General Ludendorff fügte hinzu: „Wir denken nicht an Frieden, wir sind entschlossen, den Krieg weiterzuführen.“

Auf den Hinweis, daß in Österreich-Ungarn die Stimmung gut sei, daß aber dort das Ende des Krieges herbeigeführt werde, erklärte Hindenburg: Das kann ich wohl verstehen. Das Ende des Krieges wünschen wir alle und das österreichisch-ungarische Volk hat an diesem Kriege seine volle Pflicht getan, aber noch ist die Zeit der Erfüllung dieses Wunsches nicht gekommen, noch müssen neue Opfer gebracht werden, damit die bisherigen nicht vergeblich seien. — Ludendorff fügte hinzu: „Sagen Sie Ihren Freunden in Österreich, daß es nur ein Mittel gibt, den Krieg abzukürzen: Der feste Wille, ihn siegreich zu beenden. Jeder einzelne, ob Soldat oder nicht Soldat, muß sich durch Tat oder Gesinnung in den Dienst des Krieges stellen.“

Im weiteren Verlaufe der Unterredung äußerte Hinde- burg: „Dafür, daß die russischen Massen sich erschöpfen, sorgen vor allem die russischen Heerführer. Wir haben uns vor der großen Zahl der Russen niemals gefürchtet, wir kennen keine Übermacht.“ — Ludendorff erklärte: Übermacht und Gefahr existieren nur für den Schwachen. Ein fester Wille schafft sich sein Schicksal selber, es gibt kein Verhängnis.“ — Hindenburg wies dann weiter darauf hin, daß die Zeit des Munitionsmangels in Russland jetzt vorbei ist, und daß das be- vorstehende Zufrieren der Häfen von Archangelsk und Wladiwostok die Auffüllung der Bestände noch schwieriger machen wird.

Eine Anspielung auf die vielfach verbreitete Meinung es sei Hindenburgs Programm, den Krieg nur im Osten zu be-

enden, beantwortete dieser mit der Erklärung, daß die Ent- scheidung sowohl im Osten wie im Westen gesucht werden kann, je nachdem die Ergebnisse da oder dort günstige Vorbedingungen für sie schaffen. „Von einer Verkürzung der West- front kann nicht die Rede sein“ führte der Generalfeldmarschall dann weiter aus und sagte: „Unsere Front im Westen steht bombensicher und wenn auch die Gegner mit ihrem riesigen Aufwand von Artillerie und Munition hier und da ein wenig Boden gewinnen durchkommen werden sie nie. Sie können nach 30 Jahre angreifen, wenn sie Menschen genug haben. Die Franzosen zeigen im gegenwärtigen Kriege eine große Zähigkeit, aber sie richten sich selbst durch diese Kampfweise aus, und auch ihre Zähigkeit wird ihnen nichts nützen, weil sie schließlich nicht mehr da sein werden. Das französische Volk dankt dieses Schicksal vor allen den Eng- ländern. Wenn die Engländer im Frühjahr eine neue Offen- sive in demselben Stil verlangen so werden sie Frankreich um den Rest seines Heeres und um die Dauer ihrer Volkskraft bringen. In dem Urteil über den Wert der militärischen Leistungen Englands wird auch dieser Krieg wenig ändern. Namentlich die großen englischen Strategen sind auch diesmal ausgeblieben.“

über Rumänien sagte Hindenburg: „Die Rumänen gehen zurück und bekommen ihren Zahltag. Ich habe ihr Losgehen begrüßt, denn so sind wir aus dem Stellungskrieg herausgekommen und konnten endlich wieder einmal zu frischen-fröhlichen Operationen übergehen.“

Hindenburg erwähnte auch, daß er seit Kriegsbeginn nur einmal auf 7 Tage Urlaub genommen habe und äußerte, für die Widerstandskraft des Soldaten sei die Hauptsache der Schlaf.

Krisis im fernen Osten? Japans Stunde.

WTB. New-York, 26. Oktober. (Zuspruch vom Vertreter des WTB.) „Posten Transcript“ veröffentlicht einen vielbesprochenen Leitartikel, in dem es u. a. heißt: Wir stehen am Vorabend einer Krisis im fernen Osten. Der Grund dafür liegt weder bei Amerika, noch bei China, sondern allein bei Japan. Es ist an dem entscheidenden Wendepunkt seines nationalen Lebens an- gelangt. Der Leitartikel beruft sich auf die Äußerung zweier japanischer Zeitungen, die die Voraussicht und die Bedeutung des Grafen Terauchi hervorheben. Schon vor seiner Übernahme der Ministerpräsidentenschaft wurde Terauchi als Mann der Stunde begrüßt.

Die russisch-japanischen Handelsbeziehungen.

21. Kopenhagen, 28. Oktober. Aus Tokio meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Die neue Regierung Teruchi bestimmte, daß der im Staatshaushalt für 1917 enthaltene Betrag von 20 Millionen Yen (41 Millionen Mark), der für die Gründung einer japanisch-chinesischen Bank in Aussicht genommen gewesen sei, zur Errichtung einer japanischen Bank verwendet werden solle, deren Aufgabe es sei, russische Bestellungen in Japan zu erleichtern und die russisch-japanischen Handelsbeziehungen zu fördern.

Protest der Entente in China.

21. Kopenhagen, 28. Oktober. Die „Nowoje Wremja“ erfährt aus Peking, die Gesandten Russlands, Englands und Frankreichs legten bei der chinesischen Regierung Einspruch ein gegen das russische China und der amerikanischen Finanzgruppe getroffene Abkommen über die Aufnahme einer Eisenbahnlinie von 100 Millionen Dollar. In dem Einspruch wird behauptet, die geplante Eisenbahnlinie berühre ein Gebiet, für das Russland, England, Belgien und Frankreich die Berechtigung zu Eisenbahnbauten schon erhalten haben.

„U 53.“

Englische Heerveruche.

21. London, 28. Oktober. Im Oberhause richtete Lord Sydenham an die Regierung eine Frage über die Torpedierung der „Stefano“ und anderer britischer und neutraler Schiffe durch das U-Boot 53.

Er fragte, ob diese Torpedierungen in Übereinstimmung mit den deutschen Zusagen wären und führte die Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten an, daß ein Zuwiderhandeln den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Folge haben werde. Lord Sydenham behauptete, daß wiederholt Schiffe ohne Warnung versenkt worden seien und daß Seeleute dabei ihren Tod gefunden hätten. Die Verpflichtung, die die deutsche Regierung eingegangen sei, sei damit zerfallen und die amerikanische Regierung hätte trotzdem nichts von sich hören lassen. Seit jedem Tag komme es vor, daß neutrale Schiffe versenkt werden. Was müßten die kleinen neutralen Staaten von ihrem mächtigen Vertreter denken? Die Deutschen führen fort, jedes unbewaffnete Schiff zu versenken, das ihren U-Booten begegnet. Der einzige Unterschied sei, daß sie nicht mehr auf den ersten Blick torpedierten, aber sie versenkten die Schiffe ebenso wie vorher, wenn sie auch nicht mehr so häufig Nordboten versenkten. Am 15. August habe Lord Crewe im Oberhause von dem Zeitpunkt gesprochen, zu dem es England möglich sein werde, nicht nur in seinem, sondern auch im Namen der Verbündeten eine endgültige Erklärung über die Politik zu geben, die gegenüber diesen ungeheuerlichen Gefahren befolgt werden sollte. Es liege im Interesse der Verbündeten und der armen Neutralen, die keine Vorkämpfer besäßen, daß diese Erklärung so bald wie möglich erfolge.

Lord Bessford sagte, er habe immer angenommen, daß die deutsche Regierung beabsichtige, die Vereinigten Staaten in den Krieg hineinzuziehen. Wenn die Vereinigten Staaten an der Friedenskonferenz teilnehmen würden, so würde das ein beträchtlicher Vorteil für Deutschland sein. Die Vereinigten Staaten hätten geradezu dazu beigetragen, diesen abstoßlichen Zustand aufrecht zu erhalten. Selbst wenn die amerikanischen Kriegsschiffe sich nicht an der Rettung der Schiffsmannschaften beteiligten, so würden die Deutschen ihr Wort gebrochen haben. Die U-Boot-Gefahr werde von Tag zu Tag ernster und England müsse von der Tatsache Kenntnis nehmen, daß sich die Vereinigten Staaten in dieser Hinsicht nicht vollkommen neutral verhalten hätten.

Viscount Grey sagte, er halte eine Erörterung der Frage im Augenblick für zwecklos. Die deutsche Regierung sei gegenüber der amerikanischen und nicht der englischen Regierung eine Verpflichtung eingegangen und es sei nicht zweckmäßig, die amerikanische Politik gegenüber der deutschen Regierung in dieser Frage zu erörtern. Nicht die englische, sondern die amerikanische Regierung habe darüber zu entscheiden, was die Vereinigten Staaten zu tun hätten.

Die „armen Neutralen“, die unter Englands Gewalt- und Erpresserpolitik leiden, werden mit gemischten Gefühlen Kenntnis nehmen, von dieser neuesten Probe englischer Geistesarbeit, die für die Verluste der Neutralen Deutschland verantwortlich machen möchte, während sie doch lebhaftig durch den Bannworthandel der Neutralen für die Entente verschuldet sind. Im übrigen ist bei diesem Versuch des englischen Lords, Amerika gegen Deutschland aufzuheizen, für uns nur das Zugeständnis von Interesse, daß „die U-Boot-Gefahr von Tag zu Tag ernster“ wird.

Der deutsche Vorstoß in den englischen Kanal.

21. London, 28. Oktober. „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel über das Seegeschehen im Kanal unter dem Titel „Eine unwillkommene Nachricht“: Die Deutschen haben gut abgeschnitten. Wir können nicht behaupten, daß wir mit dem Ausgang zufrieden sind.

„Evening News“ sagt in einem Artikel unter der Überschrift: „Schlößt Walfow? Wir sind im Schlaf überrumpelt worden.“

21. Amsterdam, 28. Oktober. Der Marine-Mitarbeiter der „Times“ schreibt, daß die Kühnheit und der Wagemut der von den deutschen Torpedojägern durchgeführten Unternehmung im Kanal anerkannt werden müsse. Es sei dies das erste Mal, daß feindliche Torpedojäger den Transport über den Kanal zu behindern versuchten. Es werde viele Menschen überrascht haben, daß ein so artiger Versuch überhaupt durchgeführt werden konnte. Das Manöver sei gewagter gewesen, als irgend ein anderes der Torpedojäger von Zeebrügge, und man dürfe sagen, daß sie sich der Wachsamkeit des englischen Patrouillendienstes dadurch entzogen haben, daß sie sich an der Küste unter dem Schutze der Dunkelheit heranschlichen. Das Ereignis zeigt die Notwendigkeit, die Verhinderung von Minen zur möglichen Abschließung der Zufahrtstraßen von Zeebrügge und Ostende auszuweiten. Minen könnten zwar aufgeräumt werden, aber die erforderliche Zeit und die Gefahr eines Vorstoßes und Rückzuges würde dadurch vergrößert. Der Korrespondent erinnert an den jüngsten Besuch des Kaisers in Zeebrügge und glaubt, daß er vielleicht zu einer energischen Aktion zur See den Anlaß gegeben habe. Der nächste Überfall von Donnerstag gebe wahrscheinlich einen Anhaltspunkt dafür, in welcher Richtung sich diese regere Tätigkeit entwickeln würde. Die anderen englischen Blätter versuchen, nach den vier vorliegenden Neutermeldungen den Vorstoß der deutschen Torpedojäger als eine mißglückte Unternehmung hinzustellen.

21. Amsterdam, 28. Oktober. Die Blätter widmen dem jüngsten Vorstoß der deutschen Torpedojäger im Kanal warme Worte der Anerkennung. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Der Ausfall der deutschen Torpedojäger war ein schändliches Stückchen. „Nieuwe Courant“ schreibt: Trotz der verschiedenen Darstellung des Vorganges von deutscher und englischer Seite bleibt die hauptsächlichste Tatsache bestehen, daß der englische Wächterdienst, dem es gelungen ist, so viele Truppen ungeschädigt über den Kanal zu bringen, diesmal von deutschen Torpedojägern überrumpelt worden ist und dem Angriff nicht zuvorkommen vermochte. „Nieuws van den Dag“ schreibt: Die Engländer sagen selbst, daß die britische Flotte überlistet worden ist, und geben damit den Erfolg der Deutschen an. Dieser wird noch größer, wenn es wahr ist, daß die deutsche Torpedoflotte aus der deutschen Bucht kam und nicht, wie die englischen Blätter glauben, aus Zeebrügge.

21. Blijssingen, 23. Oktober. Der Postdampfer der Zeeland-Linie „Konigin Beatrix“, der heute hier ankam, war gestern in der Chemie-Werkung angehalten worden. Die Besatzung und die Passagiere erfuhren nichts über den Grund der Anhaltung. Sie hörten schweren Kanonendonner und glaubten, daß Übungen stattfänden.

Der bulgarische Kriegsbericht.

21. Sofia, 28. Oktober. Amtlicher Heeresbericht. Mazedonische Front: Südlich des Prespa-Sees schwache Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. Woblich der Bahn Bitolia-Verin lebhaftes Artilleriefeuer. Im Cerna-Vogel wiesen wir neue serbische Angriffe ab, ebenso mißlungen schwache Angriffe des Feindes bei dem Berg Dobropolje und auf die Dörfer Lufchin und Monte (?). Auf beiden Ufern des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuß der Belasica-Planina und an der Struma-Front ist außer vereinzelten Kanonenschüssen nichts Wichtiges zu melden. An derägäischen Küste Ruhe.

Rumänische Front: An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In der Dobrudscha fortgesetzte Verfolgung des Feindes. Unsere Abteilungen stellen überall fest, daß der Feind überfüllt und in Unordnung nach den Pontonbrücken bei Garsowa, Braila, Staktscha und Tulscha flieht. Die Brücke bei Garsowa wurde am Morgen des 26. Oktober zerstört. Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten die Linie Dstrowo-Gegen südlich Belasica. Im Laufe der letzten zwei Tage machten wir über 800 Gefangene und erbeuteten 7 Kanonen, 5 Munitionskisten und viele Wagen. Längs der Donau stellenweise Gewehrfeuer. Wir besetzten eine Insel östlich von Silistria.

21. Sofia, 29. Oktober. Bericht des Generalstabes vom 29. Oktober. Mazedonische Front: Zwischen Prespa-See und Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Wir schlugen durch Gegenangriff einen feindlichen Angriff zwischen der Eisenbahn Bitolia-Verin und der Cerna ab. Angriffe der Gegner beim Cerna-Vogel auf die Stellungen der deutschen Truppen scheiterten. Im Moglenica-Tal und westlich des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Südlich von Wardar, südlich von Staktscha lebhaftes Artilleriefeuer. Am Fuß der Belasica-Planina Geschützfeuer. An der Struma-Front große Tätigkeit der Aufklärungsabteilungen und schwaches Artilleriefeuer. An der Küste desägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: In der Dobrudscha dauert die Verfolgung des Feindes fort. 500 neue Gefangene wurden eingebracht und ebenso eine Kolonne Telephonisten des 4. sibirischen Korps.

Der Krieg mit Rumänien.

Die Flucht aus der Dobrudscha.

21. Budapest, 29. Oktober. „Az Est“ meldet aus Sofia: Die Flucht des geschlagenen Feindes aus der Dobrudscha ist so heftig, daß gar nicht die Linie feststellbar ist, wo sich gegenwärtig die Russen und die Rumänen befinden. Sicher ist, daß der fliehende Feind bereits die Linie Dstrowo-Motibach-Schorowobach-Slawaszerkesszi-Slawaruskal-Babadag überschritten hat. Die in zwei Teile geteilten feindlichen Truppen suchen in Braila und den östlich Tulcea bis Szaeca gelegenen Ortschaften Zuflucht. Die Rumänen ziehen sich mehr gegen die Donau, die Russen zum Schwarzen Meere. Nach den eingetroffenen Berichten verlor der Feind riesige Mengen Proviant und Heimgüter.

Die Türken in der Dobrudscha.

21. Konstantinopel, 28. Oktober. Die Blätter veröffentlichen über die hervorragende Beteiligung der türkischen Truppen an den Kämpfen in der Dobrudscha eingehende Berichte: Danach gelang es den Türken, obwohl sie auf der Linie Constanza-Cernavoda russische Kräfte vor sich hatten, die vom 22. bis 25. Oktober jede Nacht Verstärkungen von je einer russischen Division erhielten und außerdem noch durch die achte rumänische Division verstärkt wurden, durch erbittertes Artilleriefeuer den Widerstand zu brechen. Sie warfen sie schließlich durch einen heftigen Angriff, dem ein unerwarteter Vorstoß folgte, aus ihren stark besetzten Schützengräben. Trotz ihrer Ermüdung wiederholten die türkischen Truppen mit frischem Schwung den Angriff, verfolgten den Feind und zogen vormittags in die Stadt Medschje ein. Es gelang ihnen, den Feind auf der ganzen Linie nördlich der Eisenbahn zu werfen. Ein anderer Teil der türkischen Truppen, der beauftragt war, dem in der Richtung Cernavoda noch Widerstand leistenden Feind auf den Fersen zu folgen, setzte mit seinen verbündeten Streitkräften während des ganzen 24. Oktober den Angriff fort, besetzte abends wichtige östlich von Cernavoda gelegene Höhen und zog, nachdem es ihm gelungen war, in diesem Kampfe eine rumänische Fahne und 18 Maschinengewehre zu erbeuten und zahlreiche Gefangene zu machen, am Morgen des 25. Oktober mit den Verbündeten in Cernavoda ein.

21. Bern, 28. Oktober. Der Petersburger Mitarbeiter des „Temps“ schreibt: Die türkischen Divisionen in Gallizien bestanden aus ausserlesenen Truppen von Gallipoli, die sich wie gute europäische Truppen schlugen.

Rumänische Grausamkeiten.

21. Berlin, 28. Oktober. Aus Siebenbürgen werden weitere schwere Ausschreitungen und Verbrechen gemeldet die von den rumänischen Soldaten während ihres dortigen Aufenthaltes verübt worden sind. R. und I. Zivilkommissare haben während der letzten Tage in Kronstadt und dem benachbarten Ort Feiden das Folgende festgestellt:

Kaufmann Waß, Georg Deppner, Georg Deß und Frau und Gärtner Binder wurden ermordet und viele andere wurden mißhandelt, weil sie sich ihrer Vererbung und der Plünderung ihrer Häuser widersetzen. Zahlreiche Fälle von Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen sind erwiesen. Viele Geschäfte und Privatwohnungen wurden ausgeraubt. Waren und Einrichtungsgegenstände mit Wagen und Automobilen forttransportiert. — In Petroseni kamen zahllose Ausschreitungen rumänischer

Soldaten vor. Dem Maschinenschlosser Laurentz Stanos wurde Eigentum im Werte von über 8000 Mk. genommen, seiner Frau ein goldener Ring vom Finger gezogen, dem Bäckermeister Niko Uhr und alles Bargeld auf offener Straße geraubt. — In Bacsalu wurde Venedes Michailu, der die in rumänischer Sprache gestellten Fragen nicht beantworten konnte, auf Befehl eines Hauptmanns erschossen. Der Frau Képe Stano wurde sämtliches Vieh fortgenommen, ohne daß man ihr einen Requisitionsschein ausstellte; als sie sich darüber beschwerte, wurde sie auf Befehl der Offiziere dazumal erschlagen, daß sie nach einigen Tagen starb. — In Cernatfalu wurden Läden und Privatwohnungen vollständig ausgeplündert, so wurden z. B. aus dem Geschäft des Rubin Kraus sämtliche wertvollen Waren auf vier Automobilen forttransportiert.

Deutsche Gefangene in Rumänien.

21. Berlin, 28. Oktober. Wie wir hören, ist nach längeren Verhandlungen eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach von jetzt ab Zahlungen an deutsche, in Rumänien kriegsgefangene Soldaten durch Vermittlung der Disconto-Gesellschaft, Berlin, überwiesen werden können. Auf Wunsch gibt die Disconto-Gesellschaft, Abteilung R. N., nähere Auskunft. — Wenn die weiteren, zurzeit noch schwebenden Verhandlungen zum Ziele führen, wird es auch möglich sein, den deutschen, in Rumänien internierten Zivilpersonen die zu ihrem Lebensunterhalt erforderlichen Geldmittel durch die Disconto-Gesellschaft überweisen zu lassen; näheres hierüber wird später noch bekannt gegeben werden.

21. über das Schicksal der in Rumänien vom Kriege über-rasteten deutschen, österreichischen, ungarischen, bulgarischen und türkischen Untertanen sind, wie der russische Mitarbeiter des Berner „Bund“ mitteilt, einige Meldungen in der russischen Presse erschienen. Ihre Zahl wird in der Petersburger „Njetsch“, und der Moskauer „Njuchoje Wjedomosti“ auf 180 000 Personen angenommen. Nach der „Njuchoje Wjedomosti“ standen alle Ausländer schon vor dem Eingreifen Rumäniens unter strenger Polizeikontrolle und am Mobilmachungstage konnte man sofort Maßnahmen ergreifen, die feindlichen Staatsangehörigen ergreifen. Mehr als 82 000 wurden unverzüglich nach dem aus Kolsharaden und Belten bestehenden Konzentrationlager in der Ebene des Distriktes Jalomiza gebracht. Zuerst wurden alle Männer unter 16 Jahren interniert. Es wurden aber auch Maßnahmen gegen verheiratete Frauen vorgenommen. So wurden in Bukarest allein 40 junge Ungarinnen verhaftet. Sämtliche Naturalisationsgesuche sind bisher abgewiesen worden. Es sollen sogar viele Naturalisationsakte des letzten Jahres rückgängig werden. Nach dem „Univerfal“ werden gegenwärtig Verzeichnisse von solchen feindlichen Staatsangehörigen angefertigt, deren Kinder oder sonstige Verwandte in der rumänischen Armee dienen. Gegen sie sollen keine Maßnahmen ergriffen werden.

Eröffnung der bulgarischen Sobranje.

21. Sofia, 28. Oktober. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Heute um 4 Uhr nachmittags hat Ministerpräsident und Minister des Äußeren Raboslawow im Namen des Jaren der Bulgaren die dritte ordentliche Tagung der 17. ordentlichen Nationalversammlung mit folgender Thronrede eröffnet:

Meine Herren Abgeordneten! Unser Nachbar Rumänien, der unter Ausnutzung der mißlichen Lage des im Kriege mit seinen treu-losen Verbündeten stehenden Bulgarien im Jahre 1913 in frevelhafter Art in das Gebiet unseres Königreiches eingedrungen ist und uns unsere fruchtbare und reiche Dobrudscha geraubt hatte, hat am 27. August des laufenden Jahres der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie den Krieg erklärt und zu gleicher Zeit auch die Beschließung unserer Donau-Städte Bulgarien angegriffen. Ja, noch vorher haben seine Truppen unerhörte Grausamkeiten begangen und mit der Ausrottung der bulgarischen Bevölkerung auf dem von ihm geraubten bulgarischen Boden begonnen.

Dieses Vorgehen Rumäniens hat mich gezwungen, unserer tapferen Armee den Befehl zu erteilen, in Rumänien einzubringen, um seine unerwarteten Angriffe zurückzuweisen, Rumänien für das von ihm im Jahre 1913 begangene Unrecht zu züchtigen und unsere Brüder in der Dobrudscha aus der Sklaverei zu befreien.

Mit ungestümem Drang und beispielloser Tapferkeit haben unsere Armee und jene unserer Verbündeten — Deutschland und die Türkei — die feindlichen Truppen in der Dobrudscha besiegt sie nach kurzer Zeit zur Ohnmacht gezwungen und dadurch unseren in Sklaverei schmachtenden, zur barbarischen Ausrottung und zum Märtyrertode verurteilten Brüdern Freiheit und Befreiung gebracht. Verneigen wir uns vor dem Unbedenken der für das Vaterland gestorbenen Soldaten und Märtyrer. Ruhm und Ehre unserer tapferen Armee, die ebenso sehr in der Dobrudscha wie an den übrigen Fronten sich mit unvergänglichem Lorbeer bedeckt hat.

Meine Herren Abgeordneten! Die Bemühungen, welche meine Regierung im Einvernehmen mit den Vertretern der nationalen Versammlung auswendig, um die Verpflegung der Armee und der Bevölkerung sicherzustellen, haben bereits ihre Früchte gezeitigt. Ich bin überzeugt, daß durch das Zusammenwirken aller Regierungsfaktoren und mit Unterstützung der Bevölkerung diese Bemühungen von jenem Erfolg gekrönt sein werden, der so unumgänglich notwendig ist für das Gelingen des nationalen Werkes, welches das bulgarische Volk in dem gegenwärtigen Kriege verfolgt.

Meine Herren Abgeordneten! Meine Regierung wird Ihnen zur Genehmigung unterbreiten: ein dreimonatiges Budgetprovisorium für das Jahr 1916 und das Budget für 1917, sowie Vorlagen betreffend Maßnahmen, die mit dem Kriegbedarf und der Verwaltung des Königreiches und der jüngst befreiten und angegliederten Gebiete zusammenhängen.

Ich bin überzeugt, daß Sie, durchdrungen von der entscheidenden Bedeutung der Ereignisse, welche unser Vaterland jetzt durchlebt eines Sinnes sein werden bei der Beratung dieser Maßnahmen, die unerlässlich sind damit der endgültige Erfolg unser gigantischer Kämpfe krone. Ich rufe den Segen des Allmächtigen an, Ihre Arbeiten herab und erkläre die dritte ordentliche Tagung der 17. Nationalversammlung für eröffnet.

Es lebe die bulgarische Nation, es lebe die tapfere bulgarische Armee!

Nach Belesen der Thronrede beantragte der Präsident der Sobranje, Dr. Watschew, der Armee den Gruß der Sobranje zu entbieten, das Andenken der gefallenen Soldaten zu ehren und Glückwunschk Telegramme an den Generalstabschef Jeko w sowie an den Kommandanten der dritten in der Dobrudscha operierenden Armee abzufinden. — Der Antrag des Präsidenten wurde einstimmig unter Zustimmungskundgebungen angenommen.

S. Sofia, 28. Oktober. (Telegramm der Schles. Ztg.) Die Sobranje wurde heute nach dreimonatiger Pause feierlich eröffnet. Die Abgeordneten waren vollständig erschienen, auch Vertreter des Hofes und der verbündeten Gesandtschaften waren zugegen. Der Ministerpräsident las im Namen des Jaren unter lautstarker Stille die (vorstehend im Wortlaut mitgeteilte) Red.

Thronrede vor der Verlesung folgten lautester Jubel und Ovationen vor den Ministern für die letzten großen Siege. Ein Aufruf weckte die Versammlung. Auf die Anforderung des Präsidenten erhoben sich die Anwesenden zu Ehren der Gefallenen. Der Antrag des Präsidenten, an den Generalissimo Jelow für die gesamte bulgarische Armee und an den Führer der dritten Armee in der Dobruška Begl. g. Telegramme zu senden, wurde mit lebhaftem Beifall einstimmig angenommen. Dann wurde die Sitzung auf Montag vertagt, damit die Budgetkommission den Gesetzentwurf über die letzten drei Budgetstellen des Etats 1916 berate. Die Regierungsparteien, Radikale, Sozialisten und Stammboullowisten sind einig, und werden wohl eine Partei bilden. Die Vertreter aller Parteigruppen mit dem gesamten bulgarischen Volke sehen einer ruhigen und glücklichen Entwicklung der bulgarischen Politik entgegen.

Griechenland.

König Konstantin.

88h. Jugano, 30. Oktober. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Athen beschloß der König nach der letzten Konferenz mit den Entente-Gesandten, einen Teil der im Epirus und in Thessalien stehenden Truppen nach dem Peloponnes zurückzuführen. Der König will diese Maßnahme in einem Manifest an sein Volk als eine freiwillige Handlung des Wohlwollens gegenüber der Entente hinstellen.

Die Entente finanziert die Revolution.

WTB. London, 29. Oktober. (Meldung des Neut. Bureau.) „Observer“ berichtet aus Athen, daß die Alliierten beschlossen haben, der „nationalen Regierung“ in Saloniki eine Anleihe von 400000 Pfund Sterling zu gewähren.

Die Lage — „sehr befriedigend“.

WTB. Rotterdam, 28. Oktober. „Daily Chronicle“ schreibt, man könne annehmen, daß die Regelung der griechischen Angelegenheit sich ungefähr in folgender Weise vollzogen habe: Der König habe einen militärischen Angriff von Seiten der Revolutionäre in Saloniki befürchtet. Durch Garantien dagegen hätten die Alliierten ihn bewogen, den größten Teil seiner Armee zu entlassen. Wenigstens habe er erklärt, daß er nicht beabsichtige, seine Truppen zu einem Angriff auf irgend jemand anders als die Bulgaren zu verwenden und nie daran gedacht habe, sie zu einem Bürgerkrieg zu benutzen. Auf Grund dieser Erklärung hätten die Alliierten wenigstens Geld leihen können, ohne dadurch einen militärischen Zusammenstoß mit dem König herbeizuführen. Der Berichterstatter der „Times“ in Athen geht soweit, zu melden, daß die Lage jetzt sehr befriedigend sei, und daß bei der Audienz des Admirals Fournet aufrichtige Versicherungen von beiden Seiten gewechselt worden seien.

Die Streikbewegung beigelegt.

WTB. Athen, 28. Oktober. (Neuermeldung.) Der Ministerrat hatte heute eine lange Besprechung mit der Direktion der Parisscher Eisenbahn über den Streik. Schließlich wurden die Forderungen der Eisenbahner bewilligt. Der Verkehr wird morgen früh wieder aufgenommen werden.

Die polnische Frage.

88 Die jüngste Reise des Kanzlers ins Hauptquartier wird den „Leipz. Neuesten Nachrichten“ zufolge mit der endgültigen Entscheidung über die polnische Frage in Verbindung gebracht. Man glaubt danach bestimmt, die Veröffentlichung der zwischen Deutschland und Österreich über die Zukunft Polens getroffenen Abmachungen werde Anfang dieser Woche im Reichstag zu erwarten sein. Am Freitag hat der Generalgouverneur von Polen, General von Bessler, eine polnische Abordnung empfangen, die alsdann nach Berlin und Wien weiterreiste.

Der neue russische Minister Protopopow soll sich nach einem in Piew erscheinenden polnischen Blatt gegen eine russische Lösung der polnischen Frage in der jetzigen Zeit ausgesprochen und dies auch dem Führer der russenfreundlichen Polen, dem Markgrafen Wielopolski, mitgeteilt haben. Es soll vorläufig von allen Vergünstigungen für die Polen Abstand genommen und die Lösung der polnischen Frage, die als eine innere russische Angelegenheit betrachtet wird, vertagt werden.

Ueber 1 3/4 Millionen Mann russische Verluste seit dem 1. Juni 1916.

WTB. Berlin, 28. Oktober. (Wiederholt.) Nach dem letzten Ausweis des Riewer Zentralbüros betragen die russischen Gesamtverluste seit 1. Juni 1916 an Gefallenen, Vermissten und verwundeten Mannschaften 1 797 522. Die Zahl der Gefallenen, Vermissten und verwundeten Offiziere beträgt 85 981. Die Fliegerverluste erhöhten sich auf insgesamt 49, darunter 2 englische, 1 französischer und 3 russische Flieger. Unter den neuerlich gefallenen Offizieren befinden sich die Namen von 2 Generalen, 6 Obersten als Brigadeführern, 8 Obersten und Oberleutnants als Regimentskommandeure. Wieder am stärksten mitgenommen sind das sibirische Korps und die kaukasische Reiter.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef an Burian und Koerber.

WTB. Wien, 28. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht vier kaiserliche Handschriften, wonach Baron Burian zeitweise mit der Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums, sowie mit der obersten Zentralleitung in den Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina betraut wird, dem Minister von Koerber volle Anerkennung und wärmsten Dank für die in den bisherigen Ämtern geleisteten ausgezeichneten Dienste ausgesprochen wird, ferner die Bitte der österreichischen Minister um Enthebung vom Amt genehmigend zur Kenntnis genommen und Ministerpräsident von Koerber mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut wird.

Ministerpräsident von Koerber.

WTB. Budapest, 28. Oktober. Die das „Ungarische Korrespondenzbureau“ von maßgebender Stelle erfährt, sind die Zeitungsmeldungen, wonach der neuernannte österreichische und der ungarische Ministerpräsident übereingekommen seien, daß der Abschluß eines neuen Ausgleiches bis nach Beendigung des Krieges verschoben und bis dahin der zurzeit in Kraft befindliche Ausgleich verlängert werde, un begründet.

WTB. Budapest, 28. Oktober. Die Blätter beanrufen in Ausdrück warmer Sympathie die Ernennung von Koerber zum österreichischen Ministerpräsidenten. „Keter Ujlohd“ schreibt aus diesem Anlaß: Im Stadium des Weltkrieges ist das Zusammengehörigkeitsgefühl in Österreich und in Ungarn sichlich erstarkt. Nichts werden die beiden Staaten der Monarchie nicht nur einander jeden Fortschritt auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet gönnen, sie werden in hürdischem Wettbewerb sich in ihrer Entwicklung auch gegenseitig fördern. Ungarns Aufblühen bedeutet auch die Wohlhabt Österreichs und Österreichs Kraft auch den Aufstieg Ungarns. Nur die unverbüchliche Eintracht beider Staaten vermag dem Thron jenen Ruhm und der Monarchie jene Großmachtstellung zu wahren, die von den heldenmütigen Österreichs und Ungarns auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges in so herrlicher Weise gemehrt wurden.

Der Krieg der Türkei.

WTB. Konstantinopel, 28. Oktober. Amtlicher Bericht. Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

WTB. Konstantinopel. Amtlicher Seeresbericht vom 28. Oktober. An der Kaukasusfront unternahm der Feind auf dem rechten Flügel einen Angriff mit Handgranaten, der unter blutigen Verlusten für ihn abgeschlagen wurde. Auf dem linken Flügel Feuergefecht. Keine besonderen Ereignisse auf den anderen Fronten.

WTB. Konstantinopel, 29. Oktober. Der Wali und Kommandant von Medschä, Abdul Aziz Ibn Suud Pascha, sandte an den Sultan ein Telegramm, worin er ihn zu den Siegen der Türken beglückwünscht und verlangt, es möge ihm durch ein Trabe der unverzügliche Marsch gegen den gewesenen Emir von Mekka Hussein aufgetragen werden, dessen Empörung und Vereinigung mit den Feinden des Islams alle Stämme tief erregte.

WTB. Konstantinopel, 29. Oktober. Anlässlich des zweiten Jahrestages der Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen den Türken und Russen veröffentlichte die Blätter Artikel, in denen hervorgehoben wird, daß die Türkei in das dritte Kriegsjahr stärker als je eintritt. Sie geben einen Überblick über die Kriegsergebnisse, in deren Verlauf sich die türkische Armee mit unvergänglichem Ruhm bedeckt habe und geben ihrer festen Überzeugung von dem endgültigen Sieg der Verbündeten Ausdruck.

Der Seekrieg.

WTB. Bergen, 29. Oktober. Der Dampfer „Pan“ (795 Tonnen), aus Bergen ist vorgestern versenkt worden. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von England nach Frankreich unterwegs. Er war mit 670 000 Kronen kriegsversichert.

WTB. London, 28. Oktober. Lloyd's meldet: Der Dampfer „Bygdø“ (2845 Tonnen) aus Kristiania wurde versenkt; die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer Friksos (841 Tonnen), der von Lerwick nach London unterwegs war, wurde nach Cuxhaven aufgebracht. Der Fischdampfer „Fuchsa“ (145 Tonnen) wurde versenkt; die Besatzung ist in deutscher Gefangenschaft.

WTB. Kopenhagen, 28. Oktober. Der dänische Dreimastschoner „Walborg“ (207 Tonnen), von Sønderborg mit einer Ladung von Pflanzen und Brettern von Kanada nach Lunit unterwegs, ist im Mittelmeer von einem U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

WTB. London, 28. Oktober. „Lloyd's“ meldet: Die Besatzung des versenkten norwegischen Dampfers „Pan“ wurde gerettet. Der norwegische Dampfer „Dan“, das norwegische Segelschiff „Kathinka“, der schwedische Dampfer „Jonkopning“ und der britische Dampfer „Sparta“ wurden versenkt.

Die Berichte der Feinde.

WTB. Französischer Seeresbericht vom 28. Oktober, nachmittags: In der Somme-Front Beschichtung mit Unterbrechungen. Der Artilleriekampf ist nördlich von Verdun in der Gegend von Douaumont noch immer sehr lebhaft. Die Franzosen eroberten in einem glänzenden Handgranatenkampf einen von den Deutschen besetzten Steinbruch nördlich des Forts Douaumont. Sonst verlief die Nacht überall ruhig.

Orientarmee: Das schlechte Wetter dauert fort. Es ist nichts zu melden, außer einer lebhaften Beschichtung in der Cerna-Gegend.

WTB. Britischer Seeresbericht vom 28. Oktober, nachmittags: Feindliche Artillerietätigkeit in der Nachbarschaft von Lesboeu fs.

WTB. Französischer Seeresbericht vom 28. Oktober, abends: Außer Artilleriekampf, der in der Gegend von Douaumont sehr heftig andauert, ist kein Ereignis von Bedeutung an den ganzen Front zu melden. Das andauernde schlechte Wetter behindert die Tätigkeit.

Belgischer Bericht: Der übliche Artilleriekampf, namentlich in den Abschnitten von Namcapelle und nördlich von Dixmuiden.

WTB. Englischer Seeresbericht vom 28. Oktober, abends: Erfolgreiches Vorgehen nördlich von Lesboeu fs führte zu der Einnahme mehrerer wichtiger feindlicher Gräben. Unsere Beschichtung war äußerst wirksam, und der Feind wurde, als er aus den Gräben vertrieben worden war, von unserem Geschützfeuer gefasst. Wir machten 68 Mann zu Gefangenen. Im übrigen beiderseitige Artillerietätigkeit.

Norwegen.

WTB. Kristiania, 28. Oktober. (Meldung des Norwegischen Telegraphen-Bureaus.) Infolge der ungeheuren Schiffsverluste der letzten Zeit hat die Kriegsverversicherung gestern eine bedeutende Erhöhung der Prämien für Fahrten beschlossen, die sich als besonders gefährlich erwiesen haben, also vor allem für Fahrten mit bedingter Wanne. Munition und ähnliche Kriegsbannware wird jetzt selbstredend ebenförmig wie früher gutgehoben. Die Kriegsverversicherung hat weiter beschlossen, vorläufig einen Teil von Reiten nicht gutzuheizen, die gerade augenblicklich besonderer Gefahr ausgesetzt zu sein scheinen. Fahrten nach dem Weissen Meer werden als für dieses Jahr eingestellt angesehen.

Minister von Hertling in Berlin.

WTB. München, 28. Oktober. Staatsminister Freiherr von Hertling begibt sich morgen für einige Tage nach Berlin.

Die Gründung des deutschen Industrierats.

WTB. Berlin, 28. Oktober. Auf eine Depesche, mit welcher am 25. d. Mts. abends dem Kaiser die Gründung des Deutschen Industrierats gemeldet worden war, ist am 28. d. Mts. die folgende Antwort eingegangen:

Deutscher Industrierat (Herrn Landrat a. D. Rötger), Berlin.

Seine Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von dem Zusammenschluß der drei großen Industrieverbände zu einer gemeinsamen Vertretung durch den neu begründeten Industrierat mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Seine Majestät sind sich des hervorragenden Anteils bewußt, den die

deutsche Industrie an der glücklichen Durchführung des Krieges auf wirtschaftlichem Gebiete kraftvoll und opferfreudig auf sich genommen hat und lassen für das Gelingen weiterer, treuer Mitarbeit mit dem Wunsche danken, daß ein stetiger Ausgange des gewaltigen Völkereinsatzes auch der deutschen Industrie neue Erfolge bringen möge zum Segen der in ihr tätigen Arbeiterschaft und des gesamten Vaterlandes.

Auf Allerhöchsten Befehl.
Der Geheimen Kabinettsrat von Valentini.

Verschiedene Mitteilungen.

— Wie der „Tag“ meldet ist die 83jährige Großherzogin-Mutter Adelheid von Luxemburg, die seit Jahrzehnten den größeren Teil des Jahres auf Schloss Könnigstein im Taunus verbrachte, so schwer erkrankt, daß schmerzhaft zu befürchten ist.

WTB. Haag, 28. Oktober. Die Königin hat dem deutschen Gesandten Herrn von Kühlmann das Großkreuz des Ordens von Orange-Nassau verliehen.

— In der Oesterreich-Ungarischen Industrie ist die Friede dadurch gefördert, daß gestern eine Vereinbarung der Rohrleger sich mit dem Vergleichsvorschlag des Einigungsamtes einverstanden erklärte.

WTB. London, 27. Oktober. Die Verlustlisten vom 25., 26. und 27. Oktober enthalten die Namen von 87 Offizieren (28 gefallen) und 2840 Mann, von 112 Offizieren (30 gefallen) und 2370 Mann und von 108 Offizieren (28 gefallen) und 2420 Mann.

Schlesien.

Briefverkehr mit Serbien und Montenegro.

WTB. Im Briefverkehr zwischen Deutschland und den von Österreich-Ungarn besetzten Gebieten von Serbien und Montenegro ist nur die deutsche, nicht auch die französische Sprache zugelassen.

Paketverkehr mit dem Auslande.

WTB. Nach den bestehenden Anordnungen dürfen zurzeit den Paketen nach dem Auslande außer einer Faktura keine anderen Geschäftspapiere beigefügt werden. Wenn ausnahmsweise in Fällen nachweisbar dringenden Bedürfnisses Schriftstücke irgend welcher Art, wie Schiffsapere, Geschäftsbücher, Handbatter, Zeichnungen oder Abbildungen als Ganzes den Gegenstand der Versendung in Paketen bilden sollen, so sind die Schriftstücke usw. in den Ausfuhrerklärungen einzeln aufgeführt (vollig gleichlautende zahlenmäßig zusammengefaßt) so genau zu bezeichnen, daß jeder Zweifel über ihren Inhalt ausgeschlossen ist. Falls in Paketen nach dem Auslande Bücher, Druckschriften usw. versandt werden, so sind sie in den Ausfuhrerklärungen nach Titel und Sprache genau zu bezeichnen. Die Postanhalten sind angewiesen, Auslandspakete, die nicht von vorchriftsmäßig ausgefüllten Ausfuhrerklärungen begleitet sind, nicht anzunehmen.

[Doppelselbstmord.] Am Sonntag abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde in Breslau in dem Altheidequartier Kupferstraße 10 ein Ehepaar mit Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Es handelt sich um einen 24 Jahre alten Feldwebel und die 28 jährige Ehefrau eines Unteroffiziers von der Artillerie. Die Leiche des Soldaten ist in das Schauhaus des Feinungsgeschäfts und die Leiche der Frau nach dem Schauhaus der Universitätsklinik geschafft worden.

Sport.

[Rehräus in Karlshorst.] Günstiges Wetter und glänzender Besuch blieben dem Verein für Hindernisrennen bis zuletzt treu. Sportlich wurde der Karlshorster Schlußtag durch verschiedene Zwischenfälle ungünstig beeinflusst. Vor allem durch den Todessturz von Adamant, dem heißen Favoriten für das 6000. Rennen. Der ausgezeichnete Steepler des Herrn E. S. Fürstberg setzte sich in dem mit 30000 Mark ausgestatteten großen Inländer-Rennen in gewohnter Weise sofort an die Spitze, doch ließen ihn die dichtauf folgenden „Kongo“, „Er eit“ und „Verbrecher“ nie weit aus den Fingern. „Lorbas“ und „Durch“ galoppierten auf den vorletzten Plätzen vor „Orlo“. Am Großen Grabenbusch fiel „Miffa“. Am Eisenbahnbusch stürzte der noch führende Adamant und blieb mit gebrochener Kreuz liegen. Nunmehr hatten Verbrecher, Er eit, Kongo und Eigenlob in dichtem Knäuel die Führung vor dem allmählich aufreidenden Lorbas und Durch. Nach dem Ostwall mußte Verbrecher lahm angehalten werden. Im Einlaufsbogen hatte der energisch aufgebracht Durch einen Moment die Spitze, war aber noch vor der letzten Kurde gestürzt. Diese sprang Kongo als erster vor Eigenlob und Jungfrie. Während Kongo und Eigenlob vor den Tribünen um den Sieg kämpften, kam plötzlich Lorbas, der nach am vorletzten Sprung durch einen schweren Fehler zurückgefallen war, auf der Innenseite angefliegen und riß den Sieg noch um einen Hals an sich. Einen sehr einfachen Verlauf nahm der Winterpreis, die zweite Hauptnummer. Die General führte durchweg und gewann nach Gefallen gegen des deutschen Kronprinzen Cathal und den heimische aufpulsenden Radis Rouge.

Han-Sürdenrennen. 6000 Mark. Entf. 3000 Meter. 1. Herrin B. de Nully Brown und W. Todels Apyel (Meist), 2. Joachim (Wewid), 3. Lustig (Meister). Tot. 127:10. Pl. 21, 13, 19:10. Impl. Tanteme, Senerfima, Coethen, Turmalin (gef.), Sonnenmadel, Atropin, Wewidstagkind (angeh.). — Tot sicher, 14—24 G.

Fries von Parhim. 4000 Mark. Entf. 4200 Meter. 1. G. v. Tepper-Laskis Saboard (Pänder), 2. Gaehe (Verhardt), 3. Remmer (Meist). Tot. 32:10. Pl. 13, 18, 18:10. Impl. Filia, Mejenste, Diebling (gef.), Massai (angeh.), Bernstein, Erzgauner, Vodor (gef.). Überlegen, 2—10 1/2 G.

Winterpreis. 10000 Mark. Entf. 5000 Meter. 1. Herrin G. Meite, 2. Meite und W. Todels The General (Meist), 3. Cathal (Gäbide), 4. Radis Rouge (Wirt). Tot. 17:10, Pl. 18, 26:10. Impl. Rings Lobe, Marsland II (gef.), Fern Hill II (gef.), Sandgallopp, 8—7 1/2 G.

Schstaufenndtes Rennen. 30000 Mark. Entf. 5000 Meter. 1. M. Hartmanns Lorbas (Dhr), 2. Kongo (Wewid), 3. Eigenlob (Eit). Tot. 45:10. Pl. 21, 19, 10:10. Impl. Jungfrie, Er eit, Durch, Miffa (gef.), Adamant (gef. u. tot), Orlo, Verbrecher (angeh.), Lustige Sieben, Ramsf, Sals-Kopf—4 G.

Herrin-Sürdenrennen. 5000 Mark. Entf. 3000 Meter. 1. A. Kohns Crawford John Dhr, 2. Brachvogel (Cathal), 3. Dahlm (Wirt). Tot. 53:10. Pl. 15, 23, 18:10. Impl. Cnthale, Larie Murelia, Onig, Willton, Wasserroff, Strud Again, Cullen Castle (ausgeb.). Überlegen, 3—1 G.—Kopf.

Centusa-Rennen. 5000 Mark. Entf. 3800 Meter. 1. Herrin R. u. A. Ushneider's Rorne (G. Gröschel), 2. Saalberg (Wewid), 3. Gebieter (Pänder). Tot. 21:10. Pl. 11, 18:10. Impl. Einluke, Quote (gef.). Überlegen, 6—5 Weile.

Ilmikum. 5000 Mark. Entf. 1200 Meter. 1. R. G. Speiglers Mitroskoff (Kühl), 2. Tempel (H. Franke), 3. G. G. Fahrt (Gäbide). Tot. 46:10. Pl. 16, 15, 32:10. Impl. Stumme von Wirtel, Sahib, Lati Lata, Cupido. Sehr leicht, 2 1/2—Tot. Rennen — 1/2 G.

Wasserstandsrichten.

	25.	26.	27.	28.	29.	1.
Rattor	1.41	1.35	1.37	1.77	1.52	1.50
Cosel	0.90	0.92	0.95	0.98	1.35	1.36
Krapitz	2.22	2.15	2.22	2.26	1.02	1.00
Neisse	-0.31	-0.28	0.30	0.58	+1.07	+1.07
„Md. OP	3.80	3.80	3.80	3.51	+1.40	+1.52
„Md. UP	1.36	1.44	1.35	2.50	+0.28	+0.29
Brig OP	4.58	4.60	4.64	5.04	2.04	2.04
„Wirt OP	2.50	1.84	1.76	2.78	0.71	0.73
Kottwitz	1.14	1.05	1.01	0.98	0.85	0.88
Treschen	0.84	0.74	0.70	1.14	29.93	29.77
Breslau OP	5.10	5.03	5.06	5.02	1.49	1.41
Breslau UP	-1.28	-1.32	-1.34	-1.4	Temp. d. Oder	7 Uhr morg. +6.0
Pöpelwitz	+0.58	0.54	0.58	0.55		

Auswertungshöhe für die Oder-, Ohle- und Schwarzwasser-Niederung Kottwitz 3.50, Treschen 3.25.

